Vogelbeobachtungen in Franken, Deutschland – Teil 2

Bericht und Bilder: Christoph Kramer, Therwil BL

Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Schöne liegt so nah! Unter diesem Motto beobachtete Christoph Kramer in unserem Nachbarland Deutschland Vögel. Im zweiten und letzten Teil schreibt er von weiteren ornithologischen Sensationen und von der ursprünglichen, schönen Landschaft Frankens, einer Region in Bayern.

Weissflügel-Seeschwalbe als Sensation

Das Seeufer ausserhalb des Naturschutzgebiets ist touristisch gut erschlossen, und die Wege in Seenähe werden von vielen Wanderern und Velofahrern rege benutzt. Trotzdem ist es sehr lohnend, mit dem Spektiv die Seeoberfläche zu beobachten. So entdeckten wir bald neben den vielen Lachmöwen einen kleinen Trupp Trauerseeschwalben, deren Hauptnahrung Libellen, besonders Grosslibellen, sind. Sie erbeuten ihre Nahrung im Flug aus der Luft oder von der Wasseroberfläche. Dabei bleiben Trauerseeschwalben gelegentlich längere Zeit rüttelnd in der Luft stehen oder fliegen sogar ein kleines Stückchen rückwärts. Im Prachtkleid sind der Kopf, die Brust und der Bauch tiefschwarz, und die Körperoberseite ist grau gefärbt. Als wir so in aller Ruhe den Seevögeln zusehen, kommt plötzlich Unruhe in der Gruppe auf. Der Biologe des LBV hat eine Weissflügel-Seeschwalbe entdeckt, und sofort richten sich alle Augen auf den weit entfernten Vogel. Was für eine Sensation, eine solch seltene Vogelart entdecken zu können!

Unbeschreiblich schöne Landschaft

Einen kompletten Szenenwechsel ergab sich beim Besuch der Streuobstwiesen um Burgbernheim. Diese gelten mit etwa 30000 Obstbäumen als das grösste zusammenhängende Streuobstgebiet Europas. Streuobstbau ist eine Form des Obstbaus, bei dem umweltverträglich Obst auf hochstämmigen Baumformen erzeugt wird. Die Bäume stehen verstreut in der Landschaft und erlauben die regelmässige Nutzung der Obsterträge als auch der Flächen unter den Bäumen. Interessanterweise macht die «einfache» Hauszwetschge etwa 50% des Baumbestandes aus. Der historische Grund liegt darin, dass sich Zwetschgen von selbst in Hecken wild vermehren. Dort wurden sie ausgegraben und zu Hochstammbäumen erzogen. Andere Obstsorten mussten veredelt gekauft werden. Dazu fehlte früher das Geld. Burgbernheim hat sich entschlossen, dieses Erbe zu erhalten und mit Neupflanzungen, Pflegemassnahmen und dem Aufbau einer Vermarktungsinitiative zu unterstützen. Der Bürgermeister vom Ort beschreibt sehr schön: «Unsere Wiesen sind nicht nur ein ökologisches Kleinod, sondern auch Kraftplatz, Ruheraum, Spielplatz für Kinder und Konzertsaal der Vögel».

Diese Landschaftsform ist unbeschreiblich schön. Da die Wiesen fast ausschliesslich von Schafen beweidet, die Böden nicht gedüngt und die Bäume nicht gespritzt werden, haben sich Fauna und Flora in einer unbeschreiblichen Vielfalt entwickelt. 187 Pflanzenarten, 50 Brutvogelarten, Biotope für Gelbbauchunken und unzählige tanzende Schmetterlinge beeindruckten uns. Die Blumenpracht war einmalig. Wir konnten uns kaum satt sehen.

Herrliche Streuobstwiesen bei Burgbernheim welche eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erlauben.

Flachwasserbereich des Altmühlsees von der Hide aus gesehen.

Begegnung mit dem Schwarzstorch

Trotz aller Schönheit der umgebenden Natur, den Vögeln galt ja unser Hauptinteresse, und wir bewegten uns im Ornithologen-Wandertempo von etwa einem Kilometer pro Stunde durch diese Obstbaumlandschaft. Schon sehr bald wurde es interessant. Den Grau-, Grün-, Mittel- und Buntspecht fanden wir am Übergang zum Wald, die Gartengrasmücke sang

Weil Neuntöter ihrem Lebensraum gegenüber anspruchsvoll sind, werden sie immer seltener.

eifrig und den Gartenrotschwanz sahen wir viel öfter, als den sonst üblichen Hausrotschwanz. Kernbeisser und Kuckuck überflogen uns. Auch während des Znünirasts legen echte Ornithologen den Feldstecher nicht ab. So beobachteten wir einen Turmfalken, wie er zwischen den Bäumen über den Wiesen nach Futter suchte. Nach einer seiner Sturzjagden stieg er erfolgreich mit einer grossen Eidechse auf einen kahlen Baum. Sofort fokussierten wir die Spektive in dessen Richtung und siehe da, er hatte eine prächtige, grosse Smaragdeidechse erbeutet. Sie kämpfte noch lange um ihr Leben, aber der Falke liess ihr keine Chance. Nach einer halben Stunde war nichts mehr von ihr übrig. Einmal mehr zeigte uns die Natur, dass das Leben kein Freudentanz ist. Herausgefordert wurden wir durch den Wendehals und den Neuntöter. Diese Vögel waren, wie die Mauersegler, noch auf dem Rückflug aus dem Winterquartier, und erst wenige waren in der ersten Maihälfte in Franken angekommen. Daher schätzten wir den einzigen Neuntöter, den wir finden konnten umso mehr. Den Wendehals hörten wir rufen, konnten ihn aber nicht sehen. Als wir gegen Mittag so langsam dem Ort entgegen schlenderten, flog doch tatsächlich ein Schwarzstorch an uns vorbei. In aller Ruhe überquerte er die Obstgärten und die Ortschaft, um sich schon bald am Horizont zu verlieren. Der Storch war ruhig, aber bei uns war gehöriges Herzklopfen angesagt. Für mich war dies die erste, eindeutige Sichtung eines Schwarzstorches überhaupt. Kaum hatten wir uns beruhigt, entdeckte einer von uns einen sehr grossen Vogel beim Funkturm. Viele tippten zuerst auf den Seeadler, bis dieser Vogel näher kam. Er flog in gerader Linie über die Ebene Richtung Norden und verschwand. Es war klar kein Seeadler. Ein Gänsegeier hatte sich so weit in den Norden gewagt, was auch in der ornithologischen Fachwelt Bayerns für Aufmerksamkeit sorgte. Zum Glück hatten wir erfahrene Führer und eindeutiges Bildmaterial, um diese Sichtung zu beweisen.

Eleganter Flug der Wiesenweihe

Kaum zu glauben, der letzte Tag unserer ornithologischen Reise war angebrochen. Als letzten Höhepunkt ging es zu den Brutgebieten der Wiesenweihen um Uffenheim. Der Flug der kleinsten in Europa lebenden Weihenart ist sehr elegant und ähnelt fast dem einer Seeschwalbe oder Möwe. Die Nahrungssuche (Kleinsäuger, Jungvögel, Eidechsen) findet im niedrigen Suchflug über offenem Gelände statt. Die Wiesenweihe ist gesellig. Der Brutplatz ist meist ein dürftiger Bodenhorst aus trockenem Pflanzenmaterial in höherer Vegetation. Durch besondere Bemühungen von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Landesverbandes für Vogelschutz (LBV) konnte sich ein grösserer Bestand im Ochsenfurter Gau um Uffenheim entwickeln. Damit der Nachwuchs nicht durch die Getreideernte gestört oder gar getötet wird, bestimmen die Vogelschützer die exakten Brutplätze, machen die entsprechenden Landwirte ausfindig und besprechen mit diesen die notwendigen Schutzmassnahmen. Dazu stecken sie sogenannte Horstschutzzonen (meist 50×50 m) ab, die zum Schutz der Brut erst zu einem späteren Zeitpunkt geerntet werden sollen. Die betroffenen Landwirte erhalten für den entgangenen Marktwert des Getreides und den Mehraufwand bei der Bewirtschaftung eine Ausgleichszahlung aus dem staatlichen Landschaftspflegeprogramm.

Etwas versteckt singt die Grauammer in der Weide neben dem Strässchen.

Den Blick immer nach unten zeichnet die Wiesenweihe aus. Bei diesem Weibchen kann man die typische Gesichtszeichnung gut erkennen. Das Männchen ist im Gegensatz gräulich schwarz.

In wenigen Tagen 105 Vogelarten

In Uffenheim angekommen fielen uns aber zuerst die Dohlen auf, welche sich lautstark bemerkbar machten. Dohlen finde ich wunderschöne Vertreter der Rabenvögel, die bei uns in der Schweiz nicht sehr oft anzutreffen sind. Nach der Begrüssung durch den örtlichen LBV Vorsitzenden, bewegten wir uns bald schon in Richtung Wiesen und Getreidefelder ausserhalb der Ortschaft. Feldlerchen jubelten vom Himmel, und eine Dorngrasmücke sang im nahen Gebüsch. Rasch wurde es sehr interessant, bemerkten wir doch Rufe diverser Grauammern. Während wir diese in den Wiesen und Büschen suchten, flogen zwei Rebhühner erschreckt auf und entfernten sich rasch. Rebhühner sind auch in Franken selten geworden. Eine Beobachtung ist nicht selbstverständlich. Dann endlich, die erste Wiesenweihe schaukelte im Tiefflug über die noch niedrigen Getreidefelder. Es war ein weibliches Tier, das sich bald auf einen Pfahl am Feldrand setzte. Weit im Hintergrund standen riesige Windräder und in deren Richtung, weit entfernt, machten wir weitere Wiesenweihen aus. Wir mussten uns aber nicht lange auf den Strässchen zwischen den Feldern bewegen, um erneut Wiesenweihen zu sehen. Nun war auch ein Männchen in unserer Nähe. Wie magnetisiert beobachten wir dessen beinahe mühelosen Flug über die Felder. Tief beeindruckt war ich ob der Tatsache, dass entschlossene Menschen das Überleben solch schöner Vögel ermöglichen. Die Landwirtschaft unterscheidet sich nicht gross von der unsrigen in der Schweiz. Intensiv werden die Felder bewirtschaftet und biologischer Landbau ist wohl kaum ein Thema. Trotzdem haben die örtlich gut vernetzten Vogelschützer diese Vogelart vor dem Verschwinden retten können. Seit über 40 Jahren sind sie unermüdlich daran, jede Brut zu entdecken um den Jungvögeln eine Chance zum Überleben zu geben. Ob solcher Courage kann ich nur den Hut ziehen.

Wie man beim Lesen dieses Artikels sicherlich bemerkt hat, schwärme ich von dieser Region, die so vielfältig ist, dass in kurzer Zeit ein breites Spektrum von Biotopen besucht werden kann. Bewaldete Hügellandschaften, Trockenwiesen, Nasswiesen, Feuchtgebiete, Seenlandschaften und schliesslich die herrlichen Streuobstwiesen ermöglichen das Auffinden von vielen Tier- und Pflanzenarten. Ich persönlich habe in diesen wenigen Tagen 105 Vogelarten identifiziert. Was sehr beeindruckend ist, ist die unglaubliche Vielfalt und die Möglichkeit, seltene Arten zu beobachten. Nicht zu vergessen sind aber die Menschen, die hinter vielen dieser naturnahen Gebiete stehen und diese schützen. Ihnen allen möchte ich herzlich danken.

Literaturverzeichnis

- https://www.erlangen-hoechstadt.de/leben-in-erh/naturschutz-naherholungsgebiete/weihergebiet-bei-mohrhof/
- https://altmuehlsee.lbv.de/unser-angebot/vogelinsel/
- Broschüre der Tourist-Information Burgbernheim «Streuobst in Berna», 1.Auflage 2020
- https://wuerzburg.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/kuernach-est-pross/natur-und-umwelt/die-wiesenweihe

Zum Autor

Christoph Kramer hielt und züchtete Vögel, reist um die Welt, um Vögel zu beobachten und durchstreift auch gerne nahe Regionen, um sie ornithologisch zu erkunden. Er war bereits mehrmals Referent an EXOTIS-Fachtagungen.